Jugendhilfe im Strafverfahren – Auftrag, Rolle und Herausforderungen

Prof. Dr.iur. Thomas Trenczek, M.A.soz.
eingetr. Mediator (BMJ, Wien/NMAS/BMWA)
EAH Jena/SIMK Hannover

Bundeskongress Jugendhilfe im Strafverfahren
Bad Kissingen 2025

Herzlich Willkommen!

© Die Datei/Präsentation unterliegt dem Copyright. Die Weitergabe sowie copy & paste von Inhalten ist grds. nicht, sondern nur mit ausdrücklichem, schriftlichem Einverständnis des Verfassers zulässig.

Die ausführliche Darstellung finden Sie im Handbuch „Jugendkriminalität, Jugendhilfe und Strafjustiz“ sowie in weiteren Fachaufsätzen des Verfassers.

Gliederung – Der rote Faden

I. Vorstellung
II. Grundsätzliche Anmerkungen zum Verhältnis von Strafrecht und Sozialrecht
III. Jugendrechtliche Sozialkontrolle: Zweispurigkeit der Systeme im Detail
IV. Aktuelle Themen und Herausforderungen für die JuHiS
V. Fazit: Konsequenzen und Folgerungen

© Die Datei/Präsentation unterliegt dem Copyright.
Die Weitergabe sowie copy & paste von Inhalten ist grds. nicht, sondern nur mit ausdrücklichem, schriftlichem Einverständnis des Verfassers zulässig.

I Vorstellung

Prof. Dr.iur. Thomas Trenczek, M.A. soz.:

- Studium der Rechtswissenschaften (1. u. 2. juristisches Staatsexamen), Dr.iur.
- Studium der Sozialwissenschaften M.A. (Erziehungswiss./Sozialpädagogik, Kriminologie) in Tübingen und Minneapoli[illegible]/USA
- Tätigkeit u.a. in kriminologischen Institute[illegible] und Geschäftsführer DVJJ;
- eingetragener Mediator (BMJ, Wien) (NM[illegible]
- seit 1996 Professor für Sozial-, Jugend- u[illegible]

→ Konsequenzen: **zwei Seelen** und **interd[illegible]** (Recht-/Sozialwissenschaft, Sozi[illegible]

© Die Datei/Präsentation unterliegt dem Copyright. Die Weitergabe sowie copy & paste von Inhalten ist grds. nicht, sondern nur mit ausdrücklichem, schriftlichem Einverständnis des Verfassers zulässig.

Die ausführliche Darstellung finden Sie im Handbuch „Jugendkriminalität, Jugendhilfe und Strafjustiz" sowie in weiteren Fachaufsätzen des Verfassers.

Veröffentlichungen, u.a.:

- **Jugendkriminalität, Jugendhilfe und Strafverfahren** (2. Aufl. 2024)
- Strafrecht und Soziale Arbeit (2. Aufl. 2024);
- **Frankfurter Kommentar SGB VIII** (9. Aufl. 2022)
- Grundzüge des Rechts (6. Aufl. 2024);
- Kriminologie und Soziale Arbeit (2. Aufl. 2022);
- Kinder- und Jugendhilferecht (9. Aufl. 2020);
- Mitwirkung der Jugendhilfe im Strafverfahren (2003)
- Strafe, Erziehung oder Hilfe? (1996);
- Auszug aus dem Souterrain (RdJB 1993).

II. Grundsätzliche Anmerkungen zum Verhältnis von Strafrecht und Sozialrecht

Jugendhilfe im jugendstrafrechtlichen Verfahren

Zweispurigkeit der jugendrechtlichen Sozialkontrolle

Sozialrecht	-	**Strafrecht**
(insb. dem SGB VIII)		(insb. JGG, StPO)

Die Unterschiede machen sich bemerkbar z.B. an

- unterschiedlichen persönlichen und sachlichen **Anwendungsbereichen**
- unterschiedlichen **Handlungsgrundsätzen**
- unterschiedlichen **Interventionsvoraussetzungen** und **Rechtsfolgen**
- unterschiedlichen **Denk- und Handlungslogiken**

II. Grundsätzliche Anmerkungen zum Verhältnis von Strafrecht und Sozialrecht

Sozialrecht – Strafrecht
KJ-Hilfe – Strafjustiz
SGB VIII – **JGG/StPO**

- Das **JGG** 1923 war historisch gesehen ein **Meilenstein** (insb. §§ 1 f. RJGG: ab 14 Jahre), aber auch ein
- **zeitgemäßer Kompromiss** (zB Erziehungsmaßregel, später 1940 Zuchtmittel)
- Das Jugendstrafrecht ist in den letzten 100 Jahren nicht grundsätzlich reformiert worden; bis heute gezeichnet von Kontinuitäten der NS-Zeit (zB Arrest, „schädliche Neigungen“)
- Das JGG war und ist ein **besonderes Strafrecht** für Jugendliche und Heranwachsende und beinhaltet im Wesentlichen die **spezifischen Rechtsfolgen** und das **(jugend-)strafrechtliche Verfahren** → gesetzliche **Handlungsanleitung für die Strafjustiz**.
- Der **Erziehungsbegriff des JGG** („*Erziehung als Chiffre*“; Lucas Pieplow). hat nichts mit Pädagogik oder dem Ziel des § 1 SGB VIII zu tun.
- Im Hinblick auf die (öffentliche) Kinder- und Jugendhilfe regeln die Prozessordnungen (JGG/StPO bzw. FamFG) nur die **verfahrensrechtliche Stellung des JA** im jugend- bzw. familiengerichtlichen Verfahren.
- § 38 JGG zeichnet seit 1923 in der Terminologie („Jugendgerichtshilfe“) unverändert und bezeichnend das überkomme Verständnis eines dem Gericht zur Verfügung stehenden Sozialdienstes (Gerichtshilfe im Jugendstrafverfahren). Demgegenüber ist das FamFG ein zeitgemäßes Gesetz, in dem das JA – anders als nach dem JGG – als (förmliche) **Verfahrensbeteiligte** ernst genommen wird (vgl. § 162 FamFG).

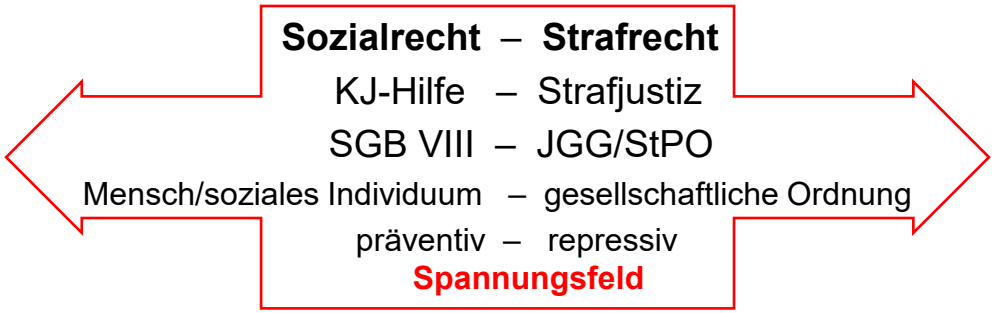
II. Grundsätzliche Anmerkungen zum Verhältnis von Strafrecht und Sozialrecht

Sozialrecht – Strafrecht
KJ-Hilfe – Strafjustiz
SGB VIII – JGG/StPO

- **Neuordnung des KJH-Rechts** (1990/91) als Teil des **Sozialrechts**
- Das **SGB VIII** normiert die Ziele, Aufgaben, Handlungsgrundsätze und Organisation, mithin die **fachlichen Standards der Sozialen Arbeit** in der KJH und ist die maßgebende **Rechtsgrundlage** für die Tätigkeit des JA/KJH, auch im Hinblick auf seine Mitwirkung im Strafverfahren.
- Im **SGB VIII** klare Trennung von
  - **Zielorientierung** (autonom-reflexive, gemeinschaftsfähig-soziale Persönlichkeit),
  - **Aufgaben** (Förderung, Unterstützung und Prävention durch die Erfüllung fachgerechter Leistungen und anderer Aufgaben) und
  - (Eingriffs-)**Befugnissen** (z.B. Berechtigung zur Datenerhebung und Informationsweitergabe)

  Mit der Zuweisung einer Aufgabe sind keine Befugnisse verbunden. Diese müssen als Grundrechtseingriffe stets gesondert normiert sein (Vorbehalt des Gesetzes).
- Die in § 52 Abs. 1 SGB VIII (mit Verweis auf § 38 Abs. 2 S. 1 JGG) benannte Mitwirkung ist eine **Aufgabe** der KJH (kein Dienst oder Institution) und steht unter dem Vorbehalt der **Zweckbindung der KJH** „*zugunsten junger Menschen und Familien*“ (§ 2 Abs. 1 SGB VIII) und der im SGB VIII zugrunde gelegten Handlungsgrundsätze (insb. §§ 1 – 10a SGB VIII).
- **§ 52 SGB VIII** = „andere Aufgabe“ mit typisch leistungsrechtlich ausgestalteten Anteilen (insb. Abs. 2 und 3)

II. Grundsätzliche Anmerkungen zum Verhältnis von Strafrecht und Sozialrecht

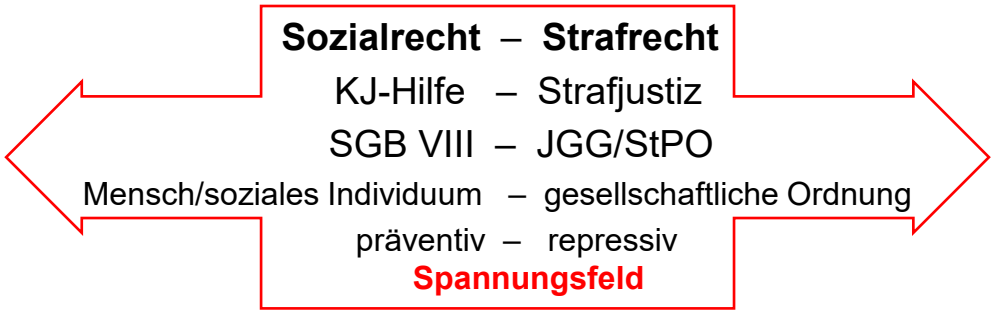


Zwei Systeme; funktionieren nach **unterschiedlichen Grundsätzen, Logiken** und **Traditionen**

- Jugendstrafrecht ist - ungeachtet der Besonderheiten des JGG - „echtes“ **Straf**recht,
- Jugendhilferecht (SGB VIII) ist Teil des **Sozial**rechts (= Recht der Sozialen Arbeit in der KJH).
- **Spannungsfeld**; wechselseitige Bezüge und Übergänge;
- Notwendigkeit **der verfassungskonformen Auslegung der Regelungsinhalte,**
- **im Konfliktfall** *„lex posterior derogat legi priori“* → **Vorrang des SGB VIII**

→ Konsequenzen für die **Kooperation von Jugendhilfe und Strafjustiz**:

II. Grundsätzliche Anmerkungen zum Verhältnis von Strafrecht und Sozialrecht



Zwei Systeme; funktionieren nach **unterschiedlichen Grundsätzen, Logiken** und **Traditionen**

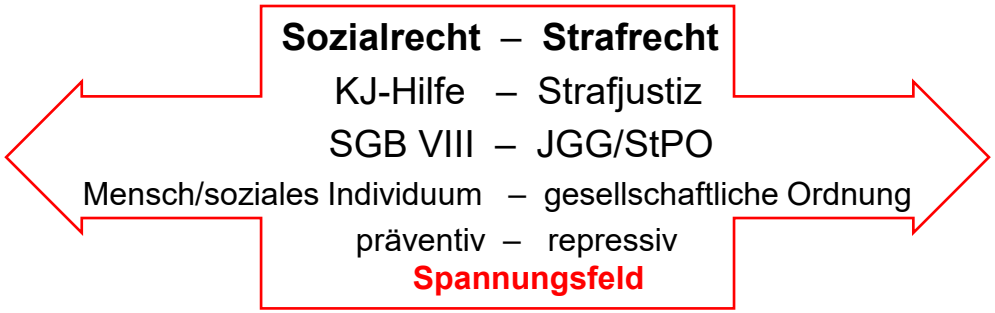
- Jugendstrafrecht ist - ungeachtet der Besonderheiten des JGG - „echtes" **Straf**recht,
- Jugendhilferecht (SGB VIII) ist Teil des **Sozial**rechts (= Recht der Sozialen Arbeit in der KJH).
- **Spannungsfeld**; wechselseitige Bezüge und Übergänge;
- Notwendigkeit **der verfassungskonformen Auslegung der Regelungsinhalte,**
- **im Konfliktfall** *„lex posterior derogat legi priori"* → **Vorrang des SGB VIII**

→ Konsequenzen für die **Kooperation von Jugendhilfe und Strafjustiz**:

Klaus Breymann*: „Auch wenn es gemeinsam um Jugendliche geht, sind Strafjustiz und Soziale Arbeit nicht zwei Seiten einer Medaille, sondern unterschiedliche Welten. Solange diese Fragen professionellen Handelns aber nicht geklärt sind, lassen sich zwar Kooperationsformen mit oberflächlicher Leichtigkeit entwickeln (Häuser des Jugendrechts, Aktion Gelbe Karte, regionale Präventionsmodelle), aber die hinter den eiligen Konzepten und Gemeinsamkeitsappellen verborgenen und zumeist unausgetragenen Konflikte bleiben ungelöst und belasten nachfolgend die Praxis*." (Breymann 1991, 43 ff.)

BT-Drs. 11/5948 S. 117: „*vermieden werden, straf- und ordnungsrechtliche Gesichtspunkte in das KJH-Recht hineinzutragen*."

II. Grundsätzliche Anmerkungen zum Verhältnis von Strafrecht und Sozialrecht



Zwei Systeme; funktionieren nach **unterschiedlichen Grundsätzen, Logiken** und **Traditionen**

- Jugendstrafrecht ist - ungeachtet der Besonderheiten des JGG - „echtes" **Straf**recht,
- Jugendhilferecht (SGB VIII) ist Teil des **Sozial**rechts (= Recht der Sozialen Arbeit in der KJH).
- **Spannungsfeld**; wechselseitige Bezüge und Übergänge;
- Notwendigkeit **der verfassungskonformen Auslegung der Regelungsinhalte**,
- **im Konfliktfall** *„lex posterior derogat legi priori"* → **Vorrang des SGB VIII**

→ Konsequenzen für die **Kooperation von Jugendhilfe und Strafjustiz**:

Klaus Breymann*: „Auch wenn es gemeinsam um Jugendliche geht, sind Strafjustiz und Soziale Arbeit nicht zwei Seiten einer Medaille, sondern unterschiedliche Welten. Solange diese Fragen professionellen Handelns aber nicht geklärt sind, lassen sich zwar Kooperationsformen mit oberflächlicher Leichtigkeit entwickeln (Häuser des Jugendrechts, Aktion Gelbe Karte, regionale Präventionsmodelle), aber die hinter den eiligen Konzepten und Gemeinsamkeitsappellen verborgenen und zumeist unausgetragenen Konflikte bleiben ungelöst und belasten nachfolgend die Praxis*." (Breymann 1991, 43 ff.)

BT-Drs. 11/5948 S. 117: *„vermieden werden, straf- und ordnungsrechtliche Gesichtspunkte in das KJH-Recht hineinzutragen."* → **Zweispurigkeit der jugendrechtlichen Sozialkontrolle unter Beachtung der Unterschiedlichkeit der Systeme**

III. Zweispurigkeit öffentlicher Sozialkontrolle gegenüber jungen Menschen

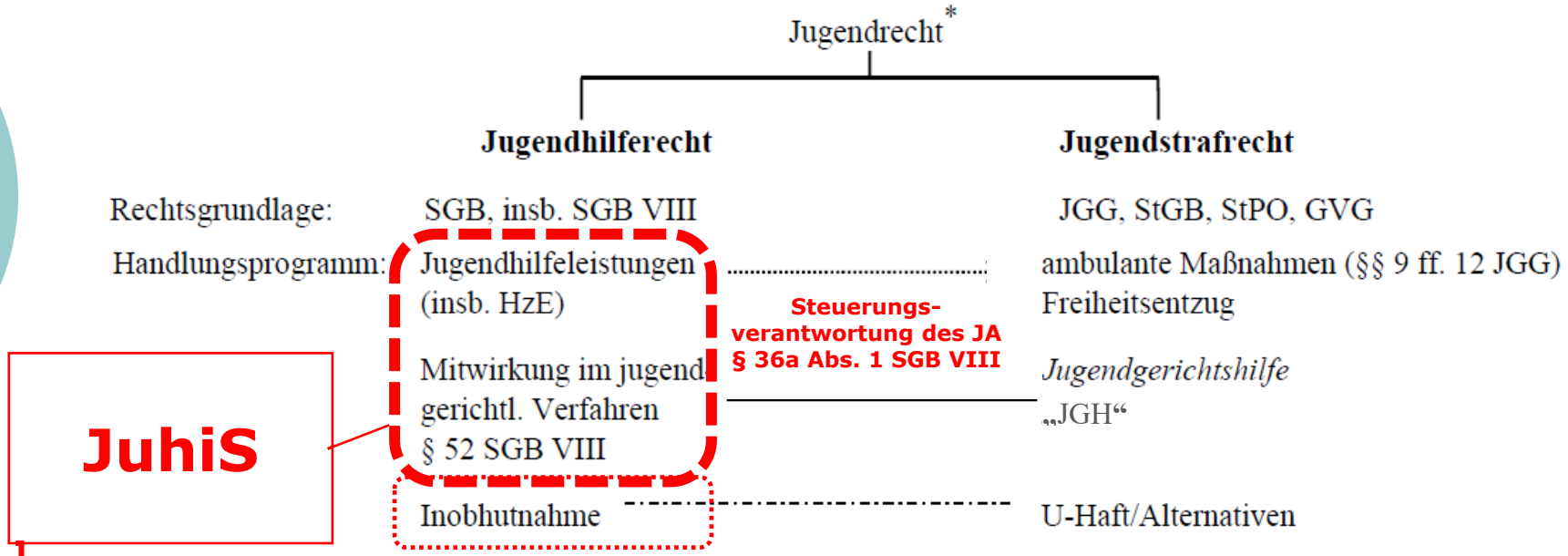
Jugendrecht*

	Jugendhilferecht	**Jugendstrafrecht**
Rechtsgrundlage:	SGB, insb. SGB VIII	JGG, StGB, StPO, GVG
Adressaten:	junge Menschen (0 – 26 Jahre) und (bei Mj.) ihre Eltern § 7 SGB VIII	Jugendliche (14-17) und Heranwachsende (18-20 Jahre) § 1 Abs. 2 JGG
Ziel:	eigenverantwortliche und gemeinschaftsfähige Persönlichkeit (§ 1 SGB VIII) **Soziale Integration (und Inklusion)**	**Legalbewährung** **Art, 20 Abs. 3 GG; § 2 Abs. 1 JGG** **← Resozialisierung, ggf. temp. Ausgrenzung**
Zweckbestimmung:	*zugunsten* junger Menschen und ihrer Familien **(§ 2 Abs. 1 SGB VIII → Sozialanwalt)**	**←** „*zur Geltung bringen*“ der Gesichtspunkte des SGB VIII (§ 38 Abs. 2 JGG)
Anlass:	**Hilfe-, insb. „erzieherischer“ Bedarf**	Straftat (§§ 1, 4 f. Abs. 1 JGG)
Handlungsmaximen:	Autonomie, Prävention, Partizipation Normalisierung, Ressourcenorientierung, Lebensweltorientierung	„Erziehungsgedanke“ („Chiffre“) Subsidiaritätsgrundsatz

Grundsatz der Verhältnismäßigkeit

* Zur Sozialkontrolle von jungen Menschen und dem Jugendrecht gehört als drittes Feld noch das (hier vernachlässigte) Jugendschutzrecht

III. Zweispurigkeit öffentlicher Sozialkontrolle gegenüber jungen Menschen

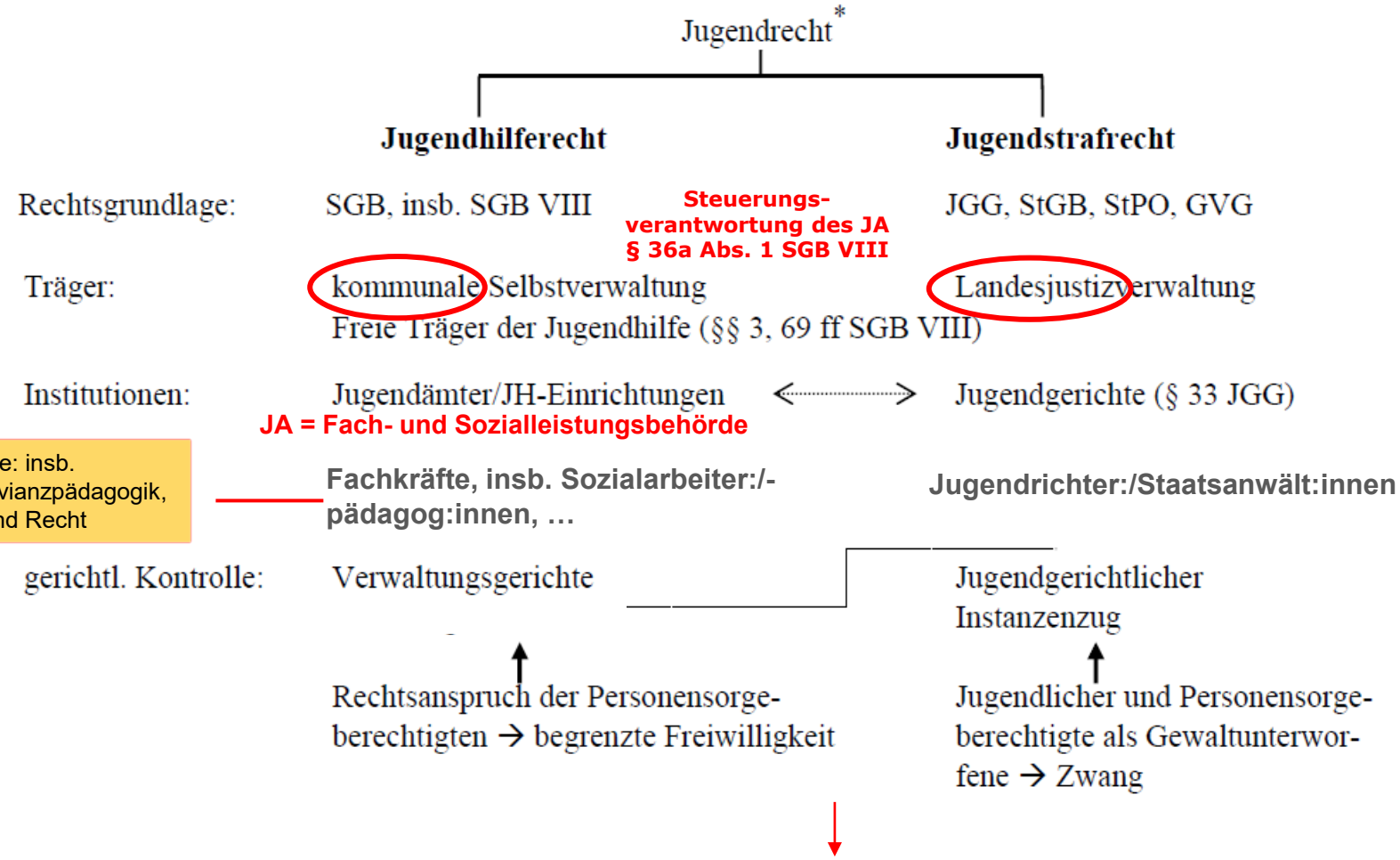


→ beinhaltet sowohl die verfahrensbegleitende Mitwirkung des JA als **sozialpädagogischer Fachbehörde** ebenso wie die (ungeachtet des strafrechtlichen Anlasses) zu gewährenden, vielerorts **fälschlicherweise** erst **nach** dem Strafverfahren, häufig von freien Trägern der KJH durchgeführten (sozpäd.) **Sozialleistungen.**

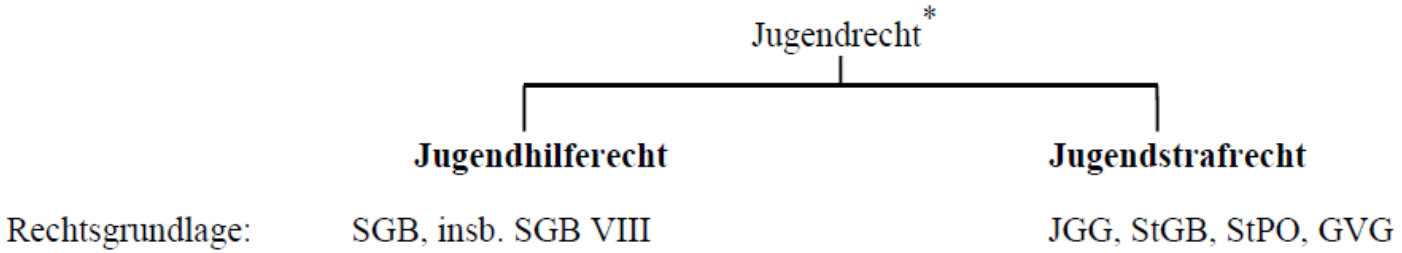
Nach dem SGB VIII nicht „Maßnahmen“ (oder gar Sanktionen), sondern

- Initiierung und Gewährleistung bedarfsgerechter (Sozial-)**Leistungen**
  → **Förderung der Diversion** (§ 52 Abs. 2 SGB VIII iVm §§ 45, 47 JGG),
- Angebot von tragfähigen Beziehungs- und Bindungsangeboten, **Beratung und Begleitung** der jungen Menschen und ihrer Eltern (auch im Strafverfahren)
- **Schutz** vor Gefahren für ihr Wohl (auch durch die Sozialkontrolle),
- sowie **zur Geltung bringen der jugendhilferelevanten Gesichtspunkte** im (Jugend-)Strafverfahren

III. Zweispurigkeit öffentlicher Sozialkontrolle gegenüber jungen Menschen



III. Zweispurigkeit öffentlicher Sozialkontrolle gegenüber jungen Menschen



Zwischenfazit:

- Jugendhilferecht und Jugendstrafrecht, Sozialrecht und Strafrecht folgen **unterschiedlichen Logiken und Grundsätzen**, weshalb das auch die beteiligten Berufsgruppen tun müssen.
- **Kriminalität** ist ein gesellschaftliches, nicht aber ein (vorrangig) von der KJH zu lösendes Problem. KJH und JÄ halten keine „Zauberlösungen“ für gesellschaftliche Krisen bereit.
- **Ziel der Jugendhilfe** ist das **gesellschaftliche Integrationsversprechen**, die soziale Integration des jungen Menschen zu fördern. Leistungsauslösendes Moment der **Hilfe-**/erzieherische **Bedarf**, nicht die Straffälligkeit.
- Soziale Arbeit kann auch im (Zwangs-)Kontext der jugendrechtlichen Sozialkontrolle gelingen. Die KJH muss dabei aber ihren eigenen, gesetzlich normierten Ziele und Handlungsprinzipien beachten! **Aufgaben und Rolle des JA/der KJH** im strafrechtlichen Kontext ergeben sich aus den im SGB VIII formulierten Vorgaben (**Zweckbindung**, § 2 Abs. 1 SGB VIII, vgl. § 38 Abs. 2 JGG).
- Aus Zweispurigkeit ergibt sich aus **verfassungsrechtlicher Sicht → dreifache Subsidiarität:**
  - hilfeorientierte Interventionen vor ahndenden Maßnahmen
  - informelle vor formellen Sanktionen
  - ambulante (nicht freiheitsentziehende) vor freiheitsentziehenden Sanktionen

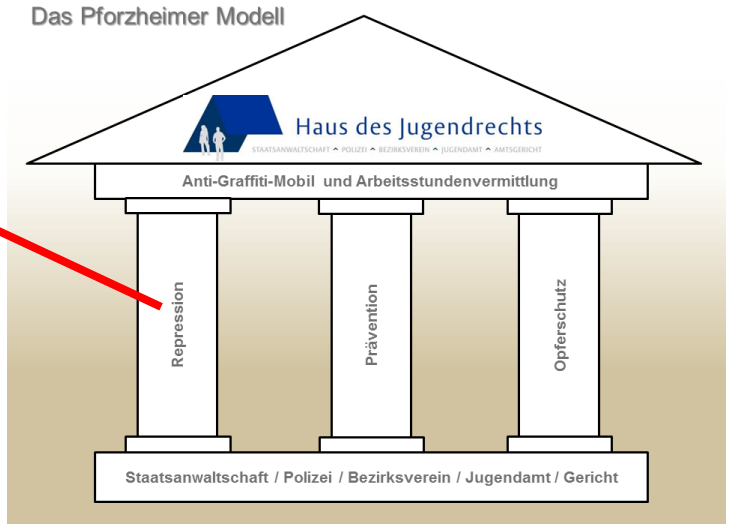
IV. Aktuelle Themen und Herausforderungen

1. Kooperationsformen unter Missachtung der jugendhilferechtlichen Zweckbindung
2. Formale Anwesenheitspflicht des Jugendamts im strafrechtlichen Verfahren
3. Missachtung der Steuerungsverantwortung (§ 36a SGB VIII)
4. Unzureichende Bereitstellung bzw. Gewährleistung und (Re-)Finanzierung insb. ambulanter sozialpädagogischer Hilfeleistungen

IV. Aktuelle Themen und Herausforderungen

1. Kooperationsformen unter Missachtung der jugendhilferechtlichen Zweckbindung
insb. (vermeintliche). „**Häuser des Jugendrechts**“

- Schon der Name ist irreführend, denn nicht der junge Mensch und seine Rechte/Interessen stehen im Mittelpunkt, sondern eine **effektive Strafverfolgung**;
- Einbindung der KJH unter Missachtung ihrer sozial-/jugendhilfe-rechtliche **Zweckbindung** „zugunsten jungen Menschen“
- mitunter Missachtung der **datenschutzrechtlichen** Regelungen
- (im Hinblick auf das Rechtsstaatsgebot problematische Einbindung des Gerichts)



Interdisziplinäre Kooperation ist essentiell für das Arbeitsfeld, aber Polizei, Strafjustiz und KJH sitzen **nicht** in einem Boot, „Haus“, etc., sondern haben im Rahmen des Sozialkontrolle **unterschiedliche Aufgaben** zu erfüllen.

IV. Aktuelle Themen und Herausforderungen

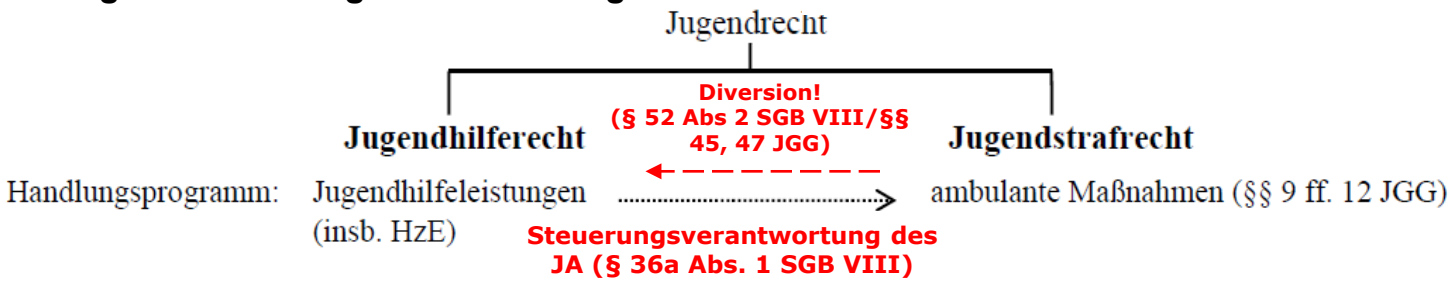
2. (Formale) Anwesenheitspflicht des JA im strafrechtlichen Verfahren

- **JGG-Novellierung 2019** → § 38 Abs. 4 Satz 1 JGG: „*Ein Vertreter der Jugendgerichtshilfe nimmt an der Hauptverhandlung teil, soweit darauf nicht nach Absatz 7 verzichtet wird*."
- „Vertreter der JGH" ? – reproduziert das 1923 entworfene, spätestens seit 1991 überholte Bild einer institutionellen Verselbständigung außerhalb des JA und statuiert eine
- **formale**, nicht vom Betreuungsbedarf des jungen Menschen abhängige **Anwesenheitspflicht**
- nicht das JA entscheidet über ihre Aufgabenwahrnehmung, sondern die Strafjustiz!
- **Verfassungsrechtliche Problematik:** insb. Selbstverwaltungsgarantie Art. 28 Abs. 2 GG; Organisations-/Personalhoheit und Weisungsfreiheit kommunaler Täger; Konnexitätsprinzip von Aufgabenzuweisung und Finanzausstattung, Zweckbindung der KJH gem. § 1 und 2 Abs. 1 SGB VIII.
- (Hinter-)Grund: **Kritik an inhaltliche Prioritätensetzung der Kommunen** im Bereich der KJH; Einsparung an personellen Ressourcen im Bereich JuhiS;
- „Lösung": Entscheidungshoheit über die kommunale KJH wird der staatlichen Strafjustiz übertragen und das JA (wieder) zum **Dienstleister der Justiz** degradiert = restaurative Zurückweisung in das „**Souterrain der Justiz**" oder Wiederbelebung der „JGH" als „**Dackel des Försters**" (Klaus Breymann)
- **Zu- und Durchgriff der Strafjustiz auf die Fachkräfte des JA** mittels Anordnung und Zwang oder echte **Kooperation** und Kommunikation zwischen den Professionen und Institutionen?

Ausführlich hierzu --> Trenczek, T.: Ist § 38 JGG in Teilen verfassungswidrig? Zur Berichts- und Anwesenheitspflicht der Fachkräfte des Jugendamts im jugendstrafrechtlichen Verfahren; ZJJ 3/2021, 248 - 255.

IV. Aktuelle Themen und Herausforderungen

3. Missachtung der Steuerungsverantwortung



- **Leistungen der KJH** sind mit den **jugendstrafrechtlichen Maßnahmen/Sanktionen** nicht deckungsgleich „Ambulante Maßnahmen“ des JGG gibt es nur (normativ) auf dem Papier. In der Praxis werden durch die KJH ausschließlich Leistungen (sog. ambulante sozialpädagogische Angebote) nach dem SGB VIII erbracht.
  → **Steuerungsverantwortung des JA (§ 36a Abs. 1 SGB VIII)**
- Mancherorts werden weder die **materiellen Leistungsvoraussetzungen** noch die **Verfahrensregeln des SGB** (insb. Hilfeplanung nach § 36 SGB VIII) beachtet oder dass **Anspruchsinhaber** der Erziehungshilfen bei Minderjährigen die sorgeberechtigten Personen/Eltern sind (nicht der/die Jugendliche).
- **Diversion**: Im Hinblick auf Leistungen der KJH ist Zustimmung der Eltern notwendig!

Jugendkriminalrechtliches Dreiecksverhältnis

IV. Aktuelle Themen und Herausforderungen

3. Missachtung der Steuerungsverantwortung

Jugendkriminalrechtliches Dreiecksverhältnis

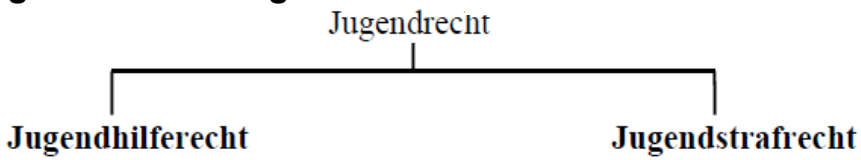
Die ausführliche Darstellung finden Sie im Handbuch "Jugendkriminalität, Jugendhilfe und Strafverfahren, 2. Aufl. Boorberg 2024, Kap. 3.4.1m S. 371 ff.

© Die Datei/Präsentation unterliegt dem Copyright. Die Weitergabe sowie copy & paste von Inhalten ist grds. nicht, sondern nur mit ausdrücklichem, schriftlichem Einverständnis des Verfassers zulässig.

- Eltern müssen aufgrund des jugendgerichtlichen Urteils einen Eingriff in ihr im Übrigen weiter bestehendes Personensorgerecht dulden.
- Bei einer Trennung gegen den Willen der Eltern (z.B. im Hinblick auf § 10 Abs. 1 Nr. 1 und 2, § 12 Nr. 2 JGG) müssen vor dem Hintergrund von Art. 6 Abs. 2 GG grds. die Eingriffsschwellen des § 1666 BGB beachtet werden.
- **Kooperation**: keine Weisungsbefugnis; die Entscheidung des Gerichts präjudiziert nicht die Entscheidung des JA; Gewaltenteilung!

IV. Aktuelle Themen und Herausforderungen

3. Missachtung der Steuerungsverantwortung



Notwendige **Hilfeleistungen scheitern** mancherorts nicht selten an institutionsspezifischen Barrieren, Zwängen, Inkompetenz sowie einer z.T. **rechtswidrigen Verwaltungspraxis**, z.B. .

- Budgetvorgaben (bei Rechtsanspruch-gesicherten Leistungen rechtswidrig!)
- Rechtsansprüche unterlaufende Anweisungen (z.B. keine Leistungen bei mehrfach straffällig gewordenen Jugendlichen oder jungen Volljährigen zu initiieren),
- andere verwaltungstechnische „Tricks“, Schwellen und Strukturen (Bestehen auf formaler Antragstellung der Eltern; Anweisung an die § 52-Fachkrafte, keine Erziehungshilfen zu initiieren; langwierige Entscheidungsfindung, sodass sich das „Problem“ bei weiteren Krisen und Straftaten aufgrund von Inhaftierung von selbst erledigt.

Anzeichen einer rechtswidrigen, mitunter **systematischen Leistungsverweigerung**.

Soweit hier (von den Kommunen, den JÄ, …) der Begriff **Steuerungsverantwortung** bemüht wird, verkleistert er eine rechtswidrige Praxis, gegen die sich die Betroffenen mangels Durchblicks und Handlungskompetenzen kaum wehren können.

IV. Aktuelle Themen und Herausforderungen

4. Unzureichende Bereitstellung bzw. Gewährleistung und (Re)Finanzierung insb. ambulanter sozialpädagogischer Hilfeleistungen

Die erforderlichen sozialpädagogischen **Jugendhilfeleistungen** (**ASA**) stehen (auch) für junge straffällige Menschen in Deutschland nahezu nirgendwo hinreichend zur Verfügung.

Die (Re-)**Finanzierungspraxis** für die ASA ist in den einzelnen Bundesländern höchst unterschiedlich und überwiegend defizitär.

- in der **Praxis vielfach Mischkonstruktionen** von Entgeltfinanzierung, Projekt- und Gesamtpauschalen, Bußgeldern, Spenden sowie die Akquise weiterer Eigenmittel (z.B. Teilnehmerbeiträge).
- Finanzierung der ASA aus **Haushaltsmitteln** der örtlichen (kommunalen) Träger **der öffentlichen KJH** ist rechtssystematisch richtig, da es sich um Leistungen der KJH handelt.
- enorme **Einsparungen der Landesjustiz** wegen des Verzichts, die im JGG vorgesehenen (ambulanten) Rechtsfolgen selbst vorzuhalten.
- Die verfassungsrechtlich gebotene (dreifache) **Subsidiarität**, insb. der Vorrang von Jugendhilfeleistungen vor strafrechtlichen Sanktionen, sollte nicht zu Lasten der ohnehin begrenzten kommunalen Ressourcen für die KJH ausgenutzt werden.
- anteilige Kostenübernahme des Landes im Rahmen eines hinreichenden **Finanzausgleiches** zugunsten der kommunalen KJH!

IV. Aktuelle Themen und Herausforderungen

Fazit

- Nicht hinreichende Berücksichtigung der **Zweispurigkeit der jugendrechtlichen Sozialkontrolle** und des **verfassungsrechtlichen Subsidiaritätsprinzips.**
- **Gefahren** für das professionelle Handeln der JuHiS durch Ressourcenprobleme kommunaler Träger und eine rechtswidrige Verwaltungspraxis.
- Statt „negativer Allianz“ von straforientierter Justiz und Leistungsabbau durch kommunale Träger → institutionen**interdisziplinären Kooperation** bei Wahrung der **lichkeit** und **Rechtsstaatlichkeit!**
- **Jugend** **ervergeltendes Strafrecht!**

© Die Datei/Präsentation unterliegt dem Copyright. Die Weitergabe sowie copy & paste von Inhalten ist grds. nicht, sondern nur mit ausdrücklichem, schriftlichem Einverständnis des Verfassers zulässig.

wendig: eine jugendrechtsorientierte Justiz

sowie einer ihrer Aufgaben und Ziele
selbstbewusste JuHiS:
professionelle **Grundhaltung** und
Einhaltung der im SGB VIII normierten,
fachlichen Standards;
sonst ist die **KJH im Strafrecht überflüssig,** allenfalls eine **Gerichtshilfe** = justitieller Sozialdienst.

IV. Aktuelle Themen und Herausforderungen

Fazit

Verhältnis von Sozialarbeit zur Strafjustiz

„Sisyphos zu seinem Felsen“

Die ausführliche Darstellung finden Sie im Handbuch "Jugendkriminalität, Jugendhilfe und Strafverfahren, 2. Aufl. Boorberg 2024, Kap. 3.4.1m S. 371 ff.

© Die Datei/Präsentation unterliegt dem Copyright. Die Weitergabe sowie copy & paste von Inhalten ist grds. nicht, sondern nur mit ausdrücklichem, schriftlichem Einverständnis des Verfassers zulässig.

Jugendhilfe im Strafverfahren –
Auftrag, Rolle und Herausforderungen

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

Ausführlich **Quellenverweise** und weitere Erläuterungen finden sich u.a. in den nachfolgenden Publikationen:

- Trenczek, T.: Jugendhilfe im Strafverfahren Straftäter; in Cornel, H. u.a. (Hrsg.): Handbuch der Resozialisierung; Baden-Baden 5. Aufl. Baden-Baden 2023, Kap. 6-8; S. 125 ff..
- Trenczek, T.: § 52 in Münder/Meysen/Trenczek u.a. (Hrsg.) *Frankfurter Kommentar zum SGB VIII*; 9. Aufl. Baden-Baden 2022, § 52;
- **Trenczek/Schmoll: Jugendkriminalität, Jugendhilfe und Strafverfahren; Stuttgart, 2. Aufl. 2024**

© Die Datei/Präsentation unterliegt dem Copyright. Die Weitergabe sowie copy & paste von Inhalten ist grds. nicht, sondern nur mit ausdrücklichem, schriftlichem Einverständnis des Verfassers zulässig.